



Reese-Schnitker, Annegret/Bertram, Daniel/Franzmann, Marcel (Hg.): *Migration, Flucht und Vertreibung. Theologische Analyse und religionsunterrichtliche Praxis (Religionsunterricht innovativ, Bd. 23)*, Stuttgart (Kohlhammer) 2018 [319 S., ISBN 978-3-17-033365-9]

Die Zahl der in Europa ankommenden Geflüchteten ist im Vergleich zu 2015 zwar erheblich gesunken, doch bleiben Migration, Flucht und Vertreibung wesentliche gesellschaftlich relevante Herausforderungen unserer Zeit. Damit ist dieser – auf der Grundlage eines Studientages am 04.11.2016 im Rahmen des PRONET-Projektes innerhalb der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern an der Universität Kassel entstandene – Sammelband thematisch hochaktuell.

Nach einem Vorwort und einer Orientierung bietenden Einleitung folgen vier Kapitel mit insgesamt 24 qualitativ meist hochwertigen Beiträgen. Im ersten Kapitel wird das Thema grundlegend theologisch aufgearbeitet. Die Wiener Pastoraltheologin Regina Polak präsentiert den Horizont des Themas, aktuelle Fakten und praktisch-theologische Herausforderungen. Die Alttestamentlerin Ilse Müllner zeigt aus biblischer Sicht die konstitutive Bedeutung von Flucht und Migration für Christentum und Judentum auf. Die Systematikerin Mirja Kutzer sichtet die Ressourcen des Christentums für die Ausgestaltung religiöser Toleranz, wobei sie neben kognitiv fassbaren Inhalten v.a. die gelebte Glaubwürdigkeit als zentral herausstellt. Daniel Bertram fundiert ethisch die Andere bzw. den Anderen als Mitmensch und Ebenbild Gottes. Frauke Schacht analysiert die Kategorie Flüchtling, um ein Schwarz-Weiß-Denken zu überwinden. Marcel Franzmann analysiert die kirchlich-gesellschaftlichen Positionen. Die Religionspädagoginnen Viera Pirker und Annegret Reese-Schnitker betonen in ihrem Beitrag das Potential der Gegenwartskunst für Theologie und Religionspädagogik.

Das zweite Kapitel vermisst das Feld explizit religionspädagogisch. Die Religionspädagogin und Psychotherapeutin Helga Kohler-Spiegel gibt eine für den

Schulbereich hilfreiche Zusammenfassung der Trauma-Psychologie – nicht um zu therapieren, sondern um zu verstehen und hilfreich reagieren zu können. Annegret Reese-Schnitker arbeitet heraus, warum das Thema im Religionsunterricht bearbeitet werden sollte und welche Kompetenzen Religionslehrpersonen hierfür benötigen. Dominik Fröhle (Religionspädagogik) sensibilisiert für die politische Dimension des Themas. Der Hamburger Erziehungswissenschaftler Wolfgang Weiße plädiert für die Begegnung verschiedener religiöser und weltanschaulicher Positionen im Klassenzimmer, fragt aber aufgrund von empirischen Ergebnissen in Bezug auf die Ablehnung einer bi-religiösen Partnerschaft: Handelt es sich dabei um „unvereinbare Gegensätze oder könnte es sein, dass die generelle Toleranz gegenüber Menschen anderer Religion eine begründete Grenze im engsten persönlichen Bereich findet?“ (183) Die in Wien tätigen Religionspädagoginnen Andrea Lehner-Hartmann und Viera Pirker stellen Ergebnisse ihrer Befragung von Wiener Religionslehrkräften nach der Bedeutung der Präsenz von Lernenden mit Fluchterfahrungen vor. Stefanie Theis, Expertin für die Migrationsprozesse bei russland-deutschen Einwandernden, sieht als Konsequenz früherer Integrationsprozesse, dass religiöse Traditionsbrüche und Generationenkonflikte biografisch auch bei heutigen Geflüchteten im Religionsunterricht zu thematisieren sind. Jana Schneider begründet und konkretisiert Unterrichtsideen zur Thematik.

Im dritten Kapitel werden Materialien und religionsunterrichtliche Konzepte präsentiert und reflektiert. Gabriele Cramer untersucht besonders zwei Kinderbücher im Blick auf den Einsatz im Religionsunterricht: „Akim rennt“ und „Karlinchen – Ein Kind auf der Flucht“. Andreas Greif präsentiert Filme, die sich für den Religionsunterricht eignen in Bezug auf die Kategorien: Fluchterfahrung, -ursachen und Fremdem begegnen. Andrea Paul reflektiert besonders das Thema „Tod und Trauer“ in den Weltreligionen für die Sekundarstufe II und Monika Gerz präsentiert eine Stationenarbeit zum Thema Flucht und Vertreibung ab der siebten Jahrgangsstufe, die bei der Karl Kübel Stiftung online kostenfrei zur Verfügung steht.

Im vierten Kapitel reflektieren Religionslehrkräfte ihre Erfahrungen mit dem Thema. Es geht um praktizierte Willkommenskultur, Unterrichtsprojekte, Erfahrungen aus Grundschulklassen, Herausforderungen und Chancen in der Sekundarstufe sowie einer Gesamtschule und um ein „Flüchtlingsprojekt“ eines Gymnasiums.

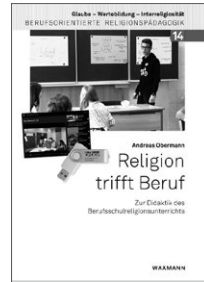
Dieses erste umfassende Arbeitsbuch zur aktuellen Thematik zeichnet sich durch Praxisnähe und -relevanz aus. Im ersten Kapitel bieten v.a. die vielen fachwissenschaftlichen Perspektiven eine jeweils komprimierte Zusammenfassung des in den Disziplinen erreichten Forschungsstandes. Im zweiten Kapitel wird das unübersichtliche Feld religionspädagogisch ausgeleuchtet und

erhellt. Die dargestellten religionsunterrichtlichen Konzepte erlauben erste Zugänge für den Religionsunterricht. Für Lehrende sind sicher die herunterzuladenden Materialien hilfreich. Darüber hinaus werden vielfältige Best-Practice-Anregungen gegeben. Neben vielen, hier nicht vollständig zu würdigenden Ertragsperspektiven ist es auch Aufgabe einer Rezension, Potenziale für die zukünftige Arbeit aufzuzeigen. Deshalb einige Anmerkungen:

Nicht wenige Beiträge befassen sich mit interreligiösem Lernen (z.B. Polak, Weiße). Das ist wichtig und richtig. Zu fragen ist aber, ob nicht auch durch Migration, Flucht und Vertreibung entstehende innermuslimische, innerchristliche bzw. innerkonfessionelle Veränderungen umfassender in den Blick kommen müssten. Die konkreten Unterrichts Anregungen sind zwar hilfreich, thematisieren aber kaum, ob und ggf. inwiefern es Aufgabe des Religionsunterrichts sein könnte, religiöse Alltagssprache aus den Herkunftsländern mit religiöser Bildungssprache auf Deutsch zugänglich zu machen. Forschungsmethodisch wäre ein religionspädagogischer Beitrag wünschenswert gewesen, der rezeptionsgeschichtlich pastoraltheologische, biblische, systematische, ethische u.a. Perspektiven aufgegriffen hätte. Der Ertrag wäre möglicherweise ein religionspädagogisch noch präziseres Verständnis von Migration, Flucht und Vertreibung für den Religionsunterricht gewesen, welches das in den Bezugsdisziplinen erreichte Problembewusstsein erfasst und auf religionspädagogische Fragestellungen beziehbar gemacht hätte. Forschungspolitisch könnte überdacht werden, ob thematisch ähnliche, im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ unterstützte Projekte nicht hätten stärker berücksichtigt werden können. Eine durch öffentliche Mittel gewünschte Profilierung der einzelnen, geförderten universitären Standorte würde bei gesellschaftlich relevanten Themen auch Synergien entwickeln. Beides dürfte im Sinne der Verwendung öffentlicher Gelder sein. Trotz insgesamt sehr sorgfältiger Drucklegung müsste statt „praktischer Arbeit“ (10 und 156) „Soziale Arbeit“ stehen, die eine wissenschaftliche Disziplin ist.

Insgesamt wird mit diesem Band theoretisch und praktisch relevant viel Licht ins Dunkel der schwierig zu fassenden Thematik gebracht.

*Manfred Riegger*



*Obermann, Andreas: Religion trifft Beruf. Zur Didaktik des Berufsschulreligionsunterrichts (Glaube – Wertebildung – Interreligiosität. Berufsorientierte Religionspädagogik, Bd. 14), Münster (Waxmann) 2018 [190 S., ISBN 978-3-83093-812-5]*

Der Berufsschulreligionsunterricht (= BRU) ist Gegenstand unterschiedlicher deutschlandweiter Debatten. Die Diskussionen bewegen sich zwischen Befürworterinnen und Befürwortern seiner Abschaffung und Verfechterinnen bzw. Vertretern seines Erhalts. Es ist höchst erfreulich, dass Andreas Obermann in seiner Veröffentlichung *Religion trifft Beruf* eine ausführliche Verhältnisbestimmung der beiden Bereiche Religion und Beruf vornimmt, denn von dieser Verhältnisbestimmung hängt es ab, ob dem BRU weiterhin Relevanz an öffentlichen Schulen zugesprochen wird (61).

Obermann beginnt damit, drei didaktische Kategorien vorzustellen, die die Grundlage für eine religionshermeneutische Erschließung von Berufsbezügen im BRU darstellen: Arbeit und Beruf als Deutungsmuster des Lebens, als Modi der Lebensgestaltung und das Konzept Arbeit 4.0. Er macht damit deutlich, welche Bedeutung bspw. dem Faktor Anerkennung durch Arbeit zukommt (21) oder wie Arbeit und Beruf die Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglichen (28).

Besonders wertvoll und hochaktuell ist hier seine Auseinandersetzung mit dem Konzept Arbeit 4.0. Er zeigt die speziellen Herausforderungen auf, denen Menschen, insbesondere Auszubildende, im digitalen Zeitalter ausgesetzt sind und stellt dabei gleichzeitig Herausforderungen für die berufsorientierte Religionspädagogik vor. In diesem Zusammenhang plädiert Obermann besonders für die Stärkung einer mündigen Persönlichkeit der Auszubildenden durch einen Religionsunterricht, damit sie die Angebote digitaler Medien sinnvoll nutzen und gleichzeitig mündig beherrschen lernen (43). Dies stützt er im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, wenn er den BRU insgesamt als „Schule der Persönlichkeit“ definiert und sich dabei dezidiert gegen eine Verzweckung von Bildung wendet. Der BRU dürfe niemals nur berufsorientierte Kompetenzen ver-